



# Hans Prolingheuer

## Vita

Geboren am 29. März 1930 in Kamen. Dort verbrachte er auch die Schulzeit. In den Jahren 1944 und 1945 war Prolingheuer Kadett der Heeresmusikschule Bückeburg. Seit 1948 leitet er mehrere Kamener Chöre und Musikkurse des städtischen Bildungswerkes. 1951 bricht er das 1950 begonnene Kirchenmusikstudium wegen einer schweren Handverletzung ab. Er wird Volontär und Musikrezensent der Kamener „Westfalenpost“-Redaktion. 1953 nahm Prolingheuer sein Studium der Religionspädagogik auf und examinierte 1955 und 1957. 1956-1959 war er Religionslehrer in Dortmund und Herausgeber/Schriftleiter von Das Reißbrett – Monatsblatt für evangelische Jugend im Beruf. Seit 1956 ist er verheiratet. 1957 wurde sein Sohn, 1961 seine Tochter geboren. 1959-1993 war er in Kirche, Wissenschaft und Politik als Synodal- und Landesjugendwart, als Hauptabteilungsleiter im Deutschen Evangelischen Kirchentag und Geschäftsführer im Evangelischen Stadtkirchenverband Köln, als Lehrbeauftragter für Evangelische Kirchengeschichte an der Universität Marburg und der Universität/Gesamthochschule Siegen tätig. Prolingheuer war Mitglied des Rates der Stadt Köln und der Landschaftsversammlung Rheinland (1975-1984), der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland und deren Ausschuss für Kirchliche Zeitgeschichte. 1976-1993 nebenberuflicher, danach freier Publizist und Autor von mehr als 150 kirchenhistorisch-kritischen Veröffentlichungen. Seit 1982 Mitglied im Deutschen Schriftstellerverband (VS).

---

## Prosa

### Biografien (in Auswahl):

Der Rote Pfarrer – Leben und Kampf des Georg Fritze (1874-1939). Biographie. 2., neu überarbeitete und erweiterte Ausgabe des Jugenddienst-Verlages Wuppertal von 1981. Pahl-Rugenstein Verlag: Köln 1989.

Ausgetan aus dem Land der Lebendigen – Leidensgeschichten unter Kreuz und Hakenkreuz. Biographie. Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn 1983.

„Die Christen an die Front!“ Das evangelische Bekenntnis zu Hitlers Wehr und Waffen. Materialmappe. Verlag Publik-Forum: Oberursel 1989. 2. Auflage 1991.

## Funk

### Hörbild (in Auswahl):

Vom „entarteten Christus“ zur „entarteten Kunst“ – Kirchenkunst zwischen Bekenntnis und Barbarei. Hörbild. Erstsendung DLF: 22.10.1992.

Mit Gottes Wort und Hitlers Waffen. Siegbert Stehmann 1912-1945. Dichter – Pastor – Soldat. Hörbild. Produktion des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart (SDR). Regie: Detlef Ihnken. SDR 2: 24.5.1990.

Verraten und verdrängt. Das Schicksal des „nichtarischen“ evangelischen Pastors Ernst Flatow. Hörbild. Produktion des Süddeutschen Rundfunks (SDR). Regie: Günter Guben. SDR 2: 12.5.1988.

Wer das Schwert nicht nimmt... Leben und Sterben des evangelischen Pazifisten

Hermann Stöhr (1898-1940). Produktion des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart (SDR). Regie: Eberhard Klasse. SDR 2: 18.11.1987.  
Kirchenmusik im „dritten Reich“ – Zum 50. Geburtstag einer Kirchenorgel. Hörbild. Produktion des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart (SDR). SDR 2: 20.11.1985.  
Wenn der Glaube blind macht. Die Deutsche Evangelische Kirche und das Schicksal ihrer zwei „jüdischen“ Kirchenmusiker in den Jahren 1933-1945. Hörbild. Produktion des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart. Regie: Hartmut Kirste. SDR 2: 16.11.1983.

Studie im Radio (in Auswahl):

Das kirchliche Wendejahr 1946. Wie sich die Kirchen zur „Widerstandsbewegung“ der Nazizeit verwandelten. Ein historisch-kritischer Rückblick. In: DeutschlandRadio Berlin – Kultur aktuell: 16.11.1996.

Sonderangebot im Auftrage Hitlers. Die evangelische Kirche und die „entartete Kunst“. Norddeutscher Rundfunk. NDR 3 Hörfunkreihe „Thema“: 12.2.1993.

Wieder muß die jüngste Kirchengeschichte korrigiert werden. Norddeutscher Rundfunk. NDR 4 Hörfunkreihe „Neues aus der Christenheit“: 8.11.1992.

„Persilscheine und falsche Pässe“ – Half die evangelische Kirche alten Nazis? NDR 3: 9.10.1992.

„Entjudung von Kirche und Theologie“ – Ein kirchenhistorischer Rückblick. HR2: 21.5.1989.

Das Ende, das kein Anfang war – Das Stuttgarter Schuldbekenntnis vor 40 Jahren. Deutschlandfunk: 18.10.1985.

Julio Goslar – Ein jüdischer Kirchenmusiker im „Dritten Reich“. WDR 3: 14.11.82.

#### Fernsehen

Kirchenmusik unterm Hakenkreuz. Produktion des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eberhard Honigmann. Reihe: Gott und die Welt. WDR 3: 16.11.1985.

#### Sachbuch

Hitlers fromme Bilderstürmer – Kirche & Kunst unterm Hakenkreuz. Dittrich Verlag: Köln 2001.

Kirchenwende oder Wendekirche? Die EKD nach dem 9. November 1989 und ihre Vergangenheit. Streitschrift. Nachwort von Walter Kreck. Pahl-Rugenstein Verlag Nachfolger: Bonn 1991.

Wir sind in die Irre gegangen! Die Schuld der Kirchen unterm Hakenkreuz. Pahl-Rugenstein Verlag: Köln 1987.

Kleine politische Kirchengeschichte – 50 Jahre evangelischer Kirchenkampf 1919 bis 1969. Pahl-Rugenstein Verlag: Köln 1984 (2. Auflage 1985, 3. Auflage 1987).

Der Fall Karl Barth 1934-1935 – Chronographie einer Vertreibung. Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn 1977. 2. Auflage 1984.

#### Anthologien

Studie in der Anthologie (in Auswahl):

Hugo Distler (1908-1942) – Der Zeitgenosse und seine Legende. Andreas Distler gewidmet. Studie. In: Die Dunkle Last – Musik und Nationalsozialismus. Brunhilde Sonntag/Hans-Werner Boesch/Detlef Gojowy.(Hg.). Bela Verlag: Köln 1999.

George Grosz, die Kirche und das Evangelium. Zum 100. Geburtstag des Malers und Graphikers. Vortrag am 12. November 1993 im Berliner Dom. In: Herausgeforderte Kirche. Anstöße – Wege – Perspektiven. Eberhard Busch zum 60. Geburtstag. Christoph Dahling-Sander/Margit Ernst/Georg Plasger (Hg.). foedus verlag: Wuppertal 1997.

Die „Entjudung“ der deutschen evangelischen Kirchenmusik zwischen 1933 und 1945. In: Dietrich Schuberth (Hg.): Kirchenmusik im Nationalsozialismus. Verlag Merseburger: Berlin und Kassel 1995.

„Entjudung von Kirche und Theologie – Dargestellt am Beispiel des Eisenacher evangelischen „Entjudungsinstituts“. In: Vom protestantischen Antijudaismus

und seinen Lügen. Christian Staffa/Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt (Hg.). Akademie-Verlag: Wittenberg 1993. Band 1.  
Friedrich von Bodelschwingh. „Allezeit danken“. In: Die Menschenfreundlichkeit Gottes bezeugen. Diakonische Predigten von der Alten Kirche bis zum 20. Jahrhundert. Gerhard K. Schäfer (Hg.). Hubert Frankemölle/Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Paderborn (Hg.): Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen Lippe. Verlag für Regionalgeschichte: Bielefeld 1990.

Studie in der Zeitschrift (in Auswahl):

Bernhard A. Boehmer – Barlach-Freund und Retter zahlloser Werke „entarteter Kunst“. In: Barlach-Journal 1997-1998. Texte – Reden – Kritik. Hamburg/Ratzeburg 2000.

Das Ende der Legende vom antifaschistischen Kampf der Bekennenden Kirche im Nazi-Staat. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel Nr.19: Frankfurt/M 1989.

Der „unpolitische Karl Barth“ als Lehrer der Kirche 1933-1935? Eine Politische Legende! In: Reformierte Kirchenzeitung: Neukirchen-Vluyn 15.4.1989.

Wider die „Träume von einer besseren Vergangenheit“. In: Junge Kirche – Eine Zeitschrift europäischer Christen: Bremen 10/1988.

1937 – Das Jubeljahr des Oskar Söhngen – Zum „Fest der deutschen Kirchenmusik“ vor 50 Jahren. In: Neue Stimme: Köln 10/87.

Die königliche Mitarbeiterin des Reichsparteitages. Zum 50. Geburtstag einer Kirchenorgel. In: Zeitschrift für Musikpädagogik Nr. 33: Regensburg Januar 1986.

Das Stuttgarter Schuldbekenntnis. 1. Teil: Die Verdrängte Schuld. In: Junge Kirche: Bremen 8-9/1985.

Das Stuttgarter Schuldbekenntnis. 2. Teil: Bekenntnis zwischen Wahrheit und Unwahrheit. In: Junge Kirche: Bremen 10/1985. Genannt „Sportpalast-Krause“ – Der Lebensgang des Reinhold Krause vor und nach dem 13. November 1933. In: Junge Kirche: Bremen 2/1985. Kirchenmusik nach 50 Jahren: Deutsch und judenrein. Zwischen Wiedergeburt und Wiedergutmachung. In: Zeitschrift für Musikpädagogik Nr. 40: Regensburg Mai 1984.

Der ungekämpfte Kirchenkampf 1933-1945 – Das politische Versagen der Bekennenden Kirche. In: Neue Stimme Sonderheft 6: Köln 1983. Die „judenreine“ deutsche evangelische Kirchenmusik. Vier Folgen in: Junge Kirche (11/1981, 3/1982, 5-6/1983, 6/1986). Bremen.

Kirchenkampf vor 1933 – Ein Kampf gegen die Weimarer Republik. In: Neue Stimme Sonderheft 5: Köln 1980.

Herausg.schaften

Martin Niemöller. Ein Lesebuch. Von Dahlem nach Dachau. Biographie. Hans Joachim Öffler/Hans Prolingheuer/Martin Schuck/Heinrich Werner/Rolf Wischnath (Hg.). Pahl-Rugenstein Verlag: Köln 1987.

---

Presseurteile

Pressestimmen (in Auswahl):

Zu: Hitlers Fromme Bilderstürmer:

Daß die Führungskräfte der evangelischen Kirche den Nationalsozialisten bei ihrer fatalen Aktion ‚Entartete Kunst‘ eifrigst zu Diensten waren, um ‚mit Gott und Goebbels‘ für christliche deutsche Kunst zu kämpfen, blieb bisher auf den Nebenschauplätzen der Geschichtsschreibung verborgen. Der Kirchenhistoriker Hans Prolingheuer hat das heikle Thema in seinem Buch ‚Hitlers fromme Bilderstürmer‘ jetzt Schritt für Schritt aufgedeckt.

Münchner Abendzeitung, 18.8.2001.

Prolingheuer (71) hat bereits in einer Vielzahl von Publikationen Verstrickungen der Evangelischen Kirche und des ‚Dritten Reiches‘ beleuchtet. Mit seinem neuen Buch folgt er einer bislang kaum beachteten Verzweigung dieses großen Themas.

Westfälische Rundschau, 10.09.2001.

Zahlreich sind die Biografien, denen diese akribische Dokumentation kritisch nachgeht – von Tätern und Opfern. Vom als Kriegsverbrecher verurteilten Vorstandsmitglied des evangelischen Kunstdienstes Otto Abetz über den Kunsthändler Bernhard A. Boehmer, der Werke der so genannten entarteten Kunst rettete, bis zum Werbemaler Albert Daberkow, der diese Arbeiten nach dem Krieg aus Rostock in den Westen verhökern wollte.

Thüringer Allgemeine, 11.12.2001.

Ein gut lesbares Buch, allgemein verständlich im besten Sinne. Prolingheuer zeichnet das engstirnige Verhältnis der Protestanten zur zeitgenössischen expressionistischen Kunst nach und erzählt, wie die Christen die nationalsozialistische Wende in der Kulturpolitik feierten. Es ist eine Geschichte des kollektiven Versagens.

Chrismon – Das evangelische Magazin 1/2002.

Zu: Kleine politische Kirchengeschichte:

Prolingheuer bleibt nicht fixiert auf kirchliche Schuld und Schuldige. Die ‚Kleine politische Kirchengeschichte‘, die mit dem Ende des Staatskirchentums in der Novemberrevolution beginnt und bis zur Loslösung der DDR-Kirchen von der bis 1969 ‚gesamtdeutschen‘ EKD reicht, erinnert auch an Wegbereiter einer geistig-politischen Neuorientierung im deutschen Protestantismus, von denen schon auf der zweiten Seite des Buches einer genannt wird, der dem Autor wohl besonders nahe steht: Georg Fritze (1874-1939), der ‚rote Pfarrer‘ von Köln. Neue Zeit (DDR), 18.10.1989.

Ein parteiisches, provozierendes aber sehr materialreiches und nachdenkenswertes Buch, das sich weniger mit der theologischen, sondern mit der politischen Seite der ‚Bekennenden Kirche‘ befaßt und ihre Grundlinie bis in die Gegenwart auszieht. Das ist nicht immer angenehm, aber gewiß lohnend zu lesen und vor allem sehr sorgfältig dokumentiert.

Sonntagsblatt – Evangelische Wochenzeitung für Bayern, 29.9.1985.

Prolingheuer, bekannt vor allem als Verfasser des Buches ‚Der Fall Karl Barth‘, 2. Auflage 1984, blickt zurück im Zorn. Das aber macht ihn nicht blind, eher schärft es sein Wahrnehmungsvermögen und bewahrt ihn vor Verkleisterungen und Verbrämungen. Beifall wird der Autor nicht in Fülle finden. Junge Kirche 12/1984.

Zu: Wir sind in die Irre gegangen:

Hans Prolingheuer hat ein dankenswert Streitbares Buch vorgelegt, das auf der Grundlage gesicherter Dokumentation die Geschichte des evangelischen Kirchenkampfes während des Dritten Reiches darstellt. Das neue Buch ist nun eine Art Ausschnittvergrößerung seiner Kleinen Politischen Kirchengeschichte von 1984. Dichter belegt und ausführlicher kommentierend, wendet sich Prolingheuer darin vor allem den verhängnisvollen zwölf Jahren des deutschen Faschismus zu, ohne die Vorgeschichte in der Weimarer Republik und die ersten

Nachkriegsjahre auszuklammern.  
Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 7.2.1988.

Prolingheuer, Jahrgang 1930, ist Mitglied des Landeskirchlichen Ausschusses für die Geschichte des Kirchenkampfes im Rheinland, Rheinischer Synodaler, Lehrbeauftragter für Evangelische Kirchengeschichte in Marburg und Siegen, kirchenhistorischer Publizist. Der Titel – ‚Wir sind in die Irre gegangen‘ – läßt keinen Zweifel, woher der Verfasser kommt und mit welcher Machete er den geraden Weg durchs Labyrinth des Kirchenkampfes schlägt: Die Zeile stammt aus dem 1947 veröffentlichten und schnell eingemotteten ‚Darmstädter Wort‘. Die Zeit, 25.3.1988.

Zu: Der Fall Karl Barth 1934-1935:

Dieses Buch ist in keiner Zeile veraltet. Es ist aufregend vom ersten bis zum letzten Satz. Und es bleibt ein Stachel im Fleisch der evangelischen Kirche in Deutschland. Sage keiner, der in ihr heute an leitender Stelle das Sagen hat, ihn jucke der Stachel nicht, er hätte damals – 1934/35 – ja noch nicht mitzudenken, mitzureden und mitzuentcheiden gehabt! Sage auch keiner: Wir haben unser Schuldbekenntnis doch 1945 in Stuttgart laut und deutlich gesagt. Darauf ist zu antworten: Beides ist wahr, und doch wird es Zeit, auch zu bekennen, daß die evangelische Kirche in Deutschland an Karl Barths Vertreibung aus Deutschland 1934/1935 mitschuldig geworden ist. Wie im einzelnen, das belegt Prolingheuer in seiner Chronographie von Barths Vertreibung in einer Weise, daß einem die Haare zu Berge stehen über das, was damals theologisch, taktisch und menschlich an Unmöglichem möglich gewesen ist in unserer Kirche. Gerade auch in der sogenannten ‚Bekennenden Kirche‘!... Deutsches Pfarrerblatt 2/1982.

Prolingheuer weist nach, daß Barth von dem staatstreuen, lutherischen Flügel der Leitung der Bekennenden Kirche ausgeschaltet wurde. Er nennt die Namen Westdeutscher Rundfunk, 16.8.1978.

Das Symbol des christlichen Widerstandes gegen die nationalsozialistische Diktatur, die bekennende Kirche, gerät ins Zwielicht.  
Bonner Rundschau/Kölnische Rundschau, 9.12.1977.

Man lese die Texte genau: Bis in ihre Sprache hinein sind sie ungeheuer verräterisch.  
Lutherische Monatshefte, 12.12.1978.

Es ist Barths Radikalität, die diese Schwäche der etablierten Kirche schonungslos und glänzend sichtbar macht.  
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2.10.1978.

Prolingheuers Buch ist wenig schmeichelhaft für die Bekennende Kirche.  
Frankfurter Rundschau, 2./3.12.1978.

Bekennende Kirche – Ein Mythos wackelt.  
Kirche und Mann – Evangelisches Monatsblatt, 2.2.1978.

Ein wichtiger Beitrag zu einer entmythologisierenden Darstellung des Kirchenkampfes.  
Das Historisch-Politische Buch 8/1978.

Für die gegenwärtige Polarisierung innerhalb der evangelischen Kirche pures Gift.

Rheinischer Merkur, 3.2.1978.

Insofern handelt es sich nicht nur um einen ‚Fall Karl Barth‘, sondern – wie Prolingheuer in seinem Vorwort schreibt – auch um einen ‚Fall Kirche‘.  
Deutschlandfunk, 2.11.1978.

Karl Barth wieder in den Schlagzeilen der weltlichen Presse! Fast wie zu seinen Lebzeiten.  
Reformierte Kirchenzeitung, 1.4.1978.

Seit dem Jahr 2000 haben die Dokumente dieses Buches Eingang gefunden in die vom Theologischen Verlag Zürich (TVZ) herausgegebene internationale wissenschaftliche Gesamtausgabe des Werkes von Karl Barth.

---

Anschrift Westenhellweg 114  
D44137 Dortmund

Telefon g/p 0231-1654186  
Mobil / Telefax

E-Mail  
Homepage

---

*Letzte Änderung:* 2003-04-12 00:00:00 *Bildquellen:*  
*Textquellen: Eigenrecherche des WLB*  
*Auskunft der Autoren*